Hornbacher Losungsandacht

Mittwoch, 11. November 2026 · Nils Grützner, Kirkel

> ***Losung des Tages:*** *„Ich will den Herrn schauen und harren auf den Gott meines Heils. Mein Gott wird mich erhöhen.“ (Micha 7,7)*

Guten Tag, mein Name ist Nils Grützner aus Kirkel, und Sie hören die Hornbacher Losungsandacht. Der Losungsspruch des heutigen Tages lautet: „Ich will den Herrn schauen und harren auf den Gott meines Heils. Mein Gott wird mich erhöhen.“ (Micha 7,7)

Liebe Zuhörer, zurzeit findet vom 8. bis 18. November in ganz Deutschland die Ökumenische Friedensdekade statt. Gemeinden, katholische und evangelische, beten geschwisterlich vereint zusammen für den Frieden. Auch im Dekanat Zweibrücken und im Saarpfalz-Kreis finden Veranstaltungen und Gebetsformate für den Frieden statt. Frieden in einer Welt, die Frieden bitter nötig hat. Im Iran und Jemen, in Israel und Palästina, in der Ukraine und in Russland, im Sudan, aber auch hier bei uns in der politischen Auseinandersetzung, in der Zeit der Polarisierung.

In einer Zeit, in der junge Menschen mit dem 18. Geburtstag aufgefordert werden, freiwillig den Dienst an der Waffe zu tun, ohne sie darauf hinzuweisen, dass dies eine Gewissensentscheidung fordert, ob man wirklich es mit seinem Gewissen vereinbaren kann, mit einer Waffe in der Hand zu arbeiten. In einer Zeit, in der Aufrüstung und Rüstungsindustrie als legitimes Mittel gesehen wird, Wirtschaftswachstum zu generieren. Kurzfristig, wie ich meine, und wenig nachhaltig. Denn wohin mit den Waffen, wenn wir sie nicht nutzen wollen? Wer kauft diese Waffen, die wir bauen, wenn nicht der Staat? Also wir selbst verkaufen uns selbst die Waffen, die wir nicht wollen. Wo ist da Wachstum?

„Couragiert und widerständig“ heißt das diesjährige Motto der Friedensdekade. Das hört sich zunächst nach Aufstand und Aktion an und widerspricht damit eigentlich dem Motto des heutigen Losung: „Ich will schauen und harren auf den Herrn.“ Doch mal ehrlich, es wäre keine ökumenische Friedensdekade, wenn sie die Revolution predigen würde. Nein, es geht um Selbstcourage, es geht um Haltung. Aber auch das Losungswort „harren und schauen“ ist keineswegs passiv zu sehen. Genau zu schauen, in welche Richtung diese Gesellschaft gedreht werden soll. Darauf zu beharren, auf unseren Glauben eines liebenden und freundlichen Gottes für alle Menschen. Zu beharren auf das Gebot der Feindesliebe und der Zugewandtheit zu den Armen und Schwachen. Zu beharren auf die Botschaft Gottes, die Micha „mein Heil“ nennt und durch die Gott den Menschen erhöhen wird.

Heute ist auch Sankt Martin. Und wir alle kennen die Geschichte vom römischen Soldaten Martin, der die Hälfte seines Mantels mit denen teilt, die bedürftig sind. Ein Soldat, der also gibt und nicht nimmt. Der Mantel der römischen Soldaten wurde übrigens nur zur Hälfte

vom Staat gestellt und musste zur anderen Hälfte selbst bezahlt werden. Martin verschenkt also seinen Teil und harrt der Dinge, die des Kaisers sind. Er geht die Konflikte, die das mit sich bringt, ein. Ohne Gewalt oder Aggression, sondern couragiert und widerständig. Er ist zuerst Mensch und dann Teil eines Staates.

Lass doch uns zuerst Menschen sein. Für Menschen, für Frieden. Friedlich, widerständig, wo nötig, und couragiert. Für eine menschliche, friedliche, humane Welt, ohne Gewalt und mit Gottes Hilfe. Amen.